

# HEIM\_SPIEL

## Spandau



31. Mai – 24. August 2013 im Gotischen Haus Spandau

Eine Ausstellung des Frauenmuseums Berlin  
in Zusammenarbeit mit dem Kunstamt Spandau



## GRUSSWORT

Es freut mich sehr, dass das zweite »Heim\_Spiel« des Frauenmuseums Berlin gerade in Spandau stattfindet. Die Präsentation von Kunst ist in zweifacher Hinsicht eine zentrale Aufgabe meiner Abteilung. In den wunderbaren Galerieräumen in der Zitadelle, im Gotischen Haus, im Kulturhaus und im Historischen Keller zeigt das Kunstamt Spandau jedes Jahr rund 20 Ausstellungen unterschiedlichster künstlerischer Positionen. In der Zitadelle liegt der Schwerpunkt auf internationaler Kunst, aber in den selben Räumen des alten Kavaliers, eines Kanonenturms, der aus dem 17. Jahrhundert stammt, werden auch jährlich die Ergebnisse der Bildnerischen Werkstätten der Spandauer Schulen gezeigt. Im Gotischen Haus und im Kulturhaus sind vornehmlich Arbeiten von Berliner Künstlerinnen und Künstler zu sehen, im Historischen Keller schließlich hat die experimentelle Kunst einen besonderen Ort gefunden. Es ist mir sehr wichtig, dieses breitgefächerte Angebot in Spandau, einem Bezirk, der weitab der Galerienlandschaft in der Mitte Berlins liegt, zu erhalten und den Bürgerinnen und Bürgern Einblick in die ganze Vielfalt der heutigen Kunst zu ermöglichen.

Genauso wichtig ist es mir aber, Künstlerinnen und Künstlern, die in unserer Region beheimatet sind, Ausstellungsmöglichkeiten zu bieten und ihre Arbeit zu fördern. Nur durch ihre Kreativität bleibt unser Bezirk lebendig und zukunftsorientiert. Mit der Ausstellung »Heim\_Spiel« hat das Frauenmuseum Berlin neue, überraschende Perspektiven eröffnet.

Ich danke insbesondere Julie August und Rachel Kohn herzlich, die mit ihrer Initiative einen wichtigen Prozess in Gang gesetzt haben, und mit Hilfe der Jury interessante Spandauer Künstlerinnen entdeckt haben.

Ich wünsche der Ausstellung viele kunstbegeisterte Besucherinnen und Besucher und dem Frauenmuseum Berlin viel Erfolg, auch bei den nächsten »Heim\_Spielen«.

**Gerhard Hanke**

Bezirksstadtrat für Jugend, Bildung, Kultur und Sport, Spandau

## HEIM\_SPIEL SPANDAU

»Heim\_Spiel« ist eine 2012 vom Frauenmuseum Berlin entwickelte Ausstellungsreihe, die über einen Zeitraum von mehreren Jahren in allen Berliner Bezirken realisiert wird, um in Berlin lebenden und professionell arbeitenden Künstlerinnen Gelegenheit zur Präsentation zu geben und damit den oft strapazierten Begriff von Berlin als der Kunstmetropole Europas auch abseits der bekannten »Kunstmeyn« mit Inhalt zu füllen. Viele der in Berlin lebenden Künstlerinnen haben zu wenige Möglichkeiten, ihre Arbeiten auch in ihrer Stadt auszustellen – und ja, immer noch sind Frauen im offiziellen Ausstellungsbetrieb weniger vertreten als ihre männlichen Kollegen. Zugelassen zu den »Heim\_Spielen« werden jeweils nur Bewerberinnen, die in dem Bezirk leben oder arbeiten, in dem die Ausstellung stattfindet – in diesem Fall also Spandau und Umland. Die erste Station der Reihe, in Zusammenarbeit mit dem Kunstamt Tempelhof-Schöneberg, erfolgreich und mit beachtlichem Presseecho durchgeführt, wurde im März 2012 im Rathaus Tempelhof-Schöneberg realisiert – nun gibt das Gotische Haus Spandau den Arbeiten von sechs von einer Fachjury ausgewählten Spandauer Künstlerinnen ein temporäres Heim.

Die sechs Ausstellenden haben nicht nur sehr unterschiedliche Werdegänge, sondern bilden auch ein großes Spektrum künstlerischer Ansätze ab, so dass von klassischer Malerei über Collage und Installation bis hin zu konzeptionellen Arbeiten alles vertreten ist und gleichzeitig deutlich wird, wie vielschichtig ein zunächst simpel erscheinender Begriff wie »Heim« interpretiert werden kann.

Für **Carola Czempik** und **Nadya Dittmar** ist die eigene Herkunftsgeschichte Thema – wobei beide ganz entgegengesetzte Formen finden: Czempiks »Archive« verschiedener Salze beziehen sich auf die Fluchtgeschichte ihrer Familie, die Künstlerin findet mit Salz einen Stoff, der einerseits geografische Besonderheiten kennzeichnet, als lebenswichtiges Mineral und Bestandteil des menschlichen Organismus aber auch hohen Symbolcharakter besitzt. Im Dialog mit Literatur öffnet sie ein weites Feld von Assoziationsmöglichkeiten. Nadya Dittmar geht den umgekehrten Weg und eliminiert mit Tippex symbolisch alles Gedachte/Geschriebene aus eigenen Notizheften/Tagebüchern/Fotoalben. Die »Heimat«, auf die sie referiert, die DDR, ist verschwunden, die Unmöglichkeit, zu ihr zurückzukehren, spiegelt sich in der »Unmöglichkeit der Erinnerung«. **Frauke Danzer** bezieht sich weniger auf eine geografische oder gebaute Heimat als vielmehr auf den Körper und dessen Hüllen. Ihre eigens für die

Räumlichkeiten des gotischen Hauses konzipierten »Protective Capes« aus transparenten, auf den ersten Blick Kleidungsstücken ähnelnden Objekten, führt die Verletzlichkeit der uns umgebenden Hüllen – Haut oder Kleidung – vor Augen. **Nina Heinrichs** »Heimat« ist ebenfalls nicht geografisch zu beschreiben, dafür aber eng mit dem Begriff Kindheit verbunden: die ererbten Materialien aus der mütterlichen Schneiderwerkstatt werden zum Ausgangspunkt einer künstlerischen Reise zu den Ursprüngen. Auch **Gabriele Styppa** führt uns auf gewisse Weise in die Kindheit zurück: sie »spielt« mit dem Begriff »Heim\_Spiel« als theatrale Form »Drama« und formt in Puppenstubengröße eine alltägliche Essensszene, deren dramatische Entwicklung sie in 5 Fotografien wie in 5 Akten erzählt. **Sibylla Weisweiler** schließlich interpretiert den Begriff Heimspiel ganz wörtlich und nimmt im klassisch-hausfraulichen Umfeld Fußballer-Posen ein – ein humorvoller Kommentar zu festgefühten Rollenzuschreibungen und gleichzeitig die ganz persönliche Erinnerung daran, wie in ihrer Kindheit die Fußballergebnisse die Wochenendstimmung der Familie bestimmten.

Im Sport wird mit »Heimspiel« eine Situation bezeichnet, die einen »Heimvorteil« mit sich bringt – natürlich freuen wir uns auf Unterstützung von Fans und Freunden, möchten aber durchaus auch (kritische) Diskussionen anregen.

**Julie August**, Frauenmuseum Berlin

## EIN DANK AN DAS FRAUENMUSEUM BERLIN

Das Gotische Haus ist ein sehr spezieller Ort im Spandauer Kulturleben. Es ist ein starker Ort mit seiner mehr als fünfhundertjährigen Geschichte. Als Patrizierhaus und Handelskontor errichtet, zeugt die Ursprünglichkeit seiner Mauern noch heute vom einstigen Leben darin. Im Mittelalter war es das Haus wohlhabender Spandauer Bürger mit Sinn für Ästhetik, wie man an dem Kreuzrippengewölbe sehen kann, das in einem Raum erhalten ist.

Hier Kunst zu zeigen, ist immer eine Herausforderung, denn die ausgestellten Werke müssen dem lebendigen, ausdrucksstarken Mauerwerk etwas entgegensetzen haben. Deshalb ist die Auswahl passender Arbeiten für das Gotische Haus nicht ganz so einfach wie für neutrale Galerieräume. Diesmal jedoch hatten wir dabei tatkräftige Unterstützung, und dafür bin ich sehr dankbar. »Heim\_spiel« ist ein fantastisches Ausstellungsprojekt, das Anlass bietet, Künstlerinnen des Bezirks kennenzulernen und das Besondere ihrer Arbeiten zu entdecken.

Ich freue mich sehr darüber, dass nun eine Auswahl von sechs sehenswerten künstlerischen Konzepten vorgestellt werden kann. Ein Blick in den Ausstellungskalender des Gotischen Hauses in diesem Jahr zeigt, dass Künstlerinnen einen festen Platz im Programm des Spandauer Kunstamtes haben: neben »Heim\_Spiel Spandau« werden drei Kunstaustellungen gezeigt und alle drei mit Werken von Künstlerinnen. Hätten wir uns also das Projekt des Frauenmuseums Berlin sparen können? Die Antwort lautet erwartungsgemäß, nein, denn es lohnt sich, ein Zeichen zu setzen und Kunst von Frauen in ihrer besonderen Qualität herauszustellen. Deshalb sei allen, die sich dafür engagieren, recht herzlich gedankt.

**Andrea Theissen**  
Kunstamts- und Museumsleiterin

KÜNSTLERINNEN

CAROLA CZEMPIK

FRAUKE DANZER

NADYA DITTMAR

NINA HEINRICHS

GABRIELE STYPPA

SIBYLLA WEISWEILER

**Carola Czempik**, 1958 geboren in Hildesheim

www.carolaczempik.de

- 1976–78** Studium des »Mime Corporek und modernen Tanzes an der UdK Berlin  
**1976–83** Studium der Germanistik und Theaterwissenschaft an der FU Berlin, Magister Artium  
**1987–90** Studium der Bildhauerei bei F. Dornseif und J. Hashimoto an der UdK Berlin  
**1986–93** Studium der freien Malerei bei Prof. Herrfurth an der UdK Berlin, Meisterschülerin  
**seit 1993** freischaffende Künstlerin in Berlin  
**2008** Isolde Hamm Preis, Verleihung anlässlich der Ausstellung *Stachelige Sterne – Zu Sarah Kirsch*, Haus des Buches, Leipzig

### **Ausstellungen** (Auswahl)

- 2013** *Begegnungen*, Kunstamt im Rathaus Reinickendorf, Berlin  
**2012** *Losito Kunstpreis*, Malerei und Zeichnung, Großes Waisenhaus, Potsdam // *Material Papier*, Galerie Mönch Berlin (4 Positionen) // *Brandenburgischer Kunstpreis 2012*, Schloss Neuhardenberg // *AOK Nord Kunstprojekt Wachsen und Innehalten*, Berlin und Potsdam  
**2011** *flieg ich* (E), Galerie Abakus, Berlin // *Art Brandenburg*, 4. Brandenburgische Künstlermesse, Potsdam // *Vergessen*, Atelierhof Kreuzberg, Berlin // *Open Art Space*, Projektraum Alte Brauerei, Potsdam // *Brandenburgischer Kunstpreis 2011*, Schloss Neuhardenberg // *Wert-KunstZeichen*, Große Mitgliederausstellung, Verein der Freunde junger Kunst, Baden-Baden  
**2010** *Salzspiegel* (E), *Art iS.*, ver.di-Bundesverwaltung, Berlin (Duo mit Betina Kuntzsch) // *Reihungen/Accrochage 3*, Galerie Abakus, Berlin // *Positionen + Gegenwart, Teil 3*, GEDOK Berlin 1960–2010, Kunstraum Bethanien, Berlin // *Brandenburgischer Kunstpreis 2010*, Schloss Neuhardenberg // *Bonbons*, Ausgewählte Werke, Galerie Sperl, Potsdam  
**2009** *Friedrichsbau* (E), Städtische Galerie, Bühl (Baden) // *Vasen*, Große Mitgliederausstellung, Verein der Freunde junger Kunst, Baden-Baden // *Kaleidoskop*, Galerie Abakus, Berlin // *Art Brandenburg*, 3. Brandenburgische Künstlermesse, Potsdam // *Brandenburgischer Kunstpreis 2009*, Schloss Neuhardenberg // *Mit Kunst leben*, Künstlerinnen fördern, Sammlung Christel Wankel, Insel Galerie, Berlin // *Monaden*, 4 Positionen, Kunstverein Schwedt/Oder  
**2008** *Poesie der Materie* (E), *Polymorphe Malerei*, Galerie Abakus, Berlin // *Accrochage – Das kleine Format*, Galerie Abakus, Berlin // *contemporary art ruhr – Essen*, Galerie enpassant, Berlin // *Stachelige Sterne – Zu Sarah Kirsch*, Haus des Buches, Leipzig // *Ruhe.Störung*, Galerie M, Berlin // *4 Künstlerinnen aus 4 Ländern*, Verborgenes Museum, Berlin // *Salz*, Arbeiten mit und über Salz von 12 Berliner Künstlerinnen, Kunsthalle Villa Kobe, Halle 7  
**2006** *Große Kunstaussstellung Halle*, Kunsthalle Villa Kobe, Halle  
**2005** *Neue Arbeiten* (E), Galerie Scorpion, Hamburg

Ausschnitt aus *Archive 1 – im spiegelsaal aber*, Arbeit im Dialog mit dem Gedicht *Großstein/Kamien Śląski* von Winfried Hoggenmüller, 48 Holzkästchen, je 15 × 15 cm, gefüllt und geschichtet mit verschiedenen Salzen, Gesteinsmehlen, transparenten Papieren, Pigmenten, und Wachsen, 2010. Die Arbeit wird auf einem 30 cm hohen, weißen Holztisch, 1,62 × 1,32 m, präsentiert.

# CAROLA CZEMPIK



© Carola Czempik

Carola Czempiks Eltern und deren Familien lebten bis zum 2. Weltkrieg an jeweils verschiedenen Grenzen, zu Polen, Tschechien und Weißrussland. Auswanderung und Flucht kennzeichnen ihre Familienbiografie. »Archive« stehen für die Spurensuche sowie das fragmentarisch überlieferte Erinnern der verlassenen Lebensräume.

## *Großstein / Kamien Śląski*

der vater ist stiller geworden und in den gelben  
rapsfeldern kann der tod noch immer nicht schweigen

im park hat der lärm von weit draußen  
die kleine schar der spatzen vertrieben  
im spiegelsaal aber höre ich wie zum ersten mal  
diese zweisprachig jungen augenblicks worte

Winfried Hoggemüller

- 1990/91** Kursus »Styles in Art« bei Sotheby's in London  
und Studium am Institut Lorenzo de' Medici, Florenz, Malerei
- 1991/92** Studium an der Kunstschule Alsterdamm, Hamburg
- 1992–1998** Studium an der Hochschule der Künste, Berlin, Produkt-Design, Diplomarbeit zum Thema  
»Transparenz & Verhüllung«, »Think Units«, begehbare Raumskulpturen
- 1995** Erasmus-Stipendium an der Hochschule für Angewandte Kunst, Wien
- 1998/99** Stipendium am DesignLabor Bremerhaven
- seit 1999** freischaffende Künstlerin in Berlin
- 2011** Arbeitsstipendium des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes  
Brandenburg

### Ausstellungen

- 2013** *Genmais und anderes Geflügel*, ae-Galerie, Potsdam // *Vernetzen 2/1*, Galerie des Kulturhaus
- 2012** *Abraxas*, Augsburg // *Our Paradise*, Galerie Cell 63, Berlin // *Vernetzen 2/2*, Galerie M,  
Potsdam // *Paradestücke*, Schloss Sakrow
- 2011** *Slaughterhouse Five* (E), Einzelpräsentation, Ostrale, Dresden // *My Family and other Animals*,  
Galerie Cell 63, Berlin // *Unterwelt*, 5. Höhler Biennale, Gera // *08. Berliner Kunstsalon*,  
Uferhallen, Berlin // *Wahlverwandschaft*, Kunstmuseum Dieselkraftwerk, Cottbus
- 2010** *Ostrale*, Zentrum für zeitgenössische Kunst, Dresden // *Faktor L*, Galerie M, Potsdam // *07.*  
*Berliner Kunstsalon*, Alte Schlachthöfe, Berlin // *Out of Ostrale*, The Wilson Shaft Gallery,  
Katowice, Polen // *Out of Ostrale*, Alter Schlachthof, Eupen, Belgien
- 2009** *Irreal*, Forum für Kunst, Heidelberg
- 2008** *Skulptur und Relief*, Galerie M, Potsdam
- 2007** *Neumitglieder 1*, Galerie M, Potsdam
- 2006** *Planspiel-Nachspiel*, Atelierhaus Panzerhalle, Berlin
- 2004** *Eigen\_Leben* (E), Kleine Orangerie, Charlottenburger Schloss, Berlin
- 2003** *Junge Kunst*, Kunstverein Trier // *K19*, Villa Oppenheim, Berlin
- 2002** *Grafik der Gegenwart*, Künstlerforum Bonn // *Junge Kunst*, Wilhelm-Hack-Museum Lud-  
wigshafen // *Hybride*, Ein.Bild.En, Galerie für Zeitgenössische Kunst, Neuruppin // *Das Archiv*,  
Art Frankfurt, Galerie MI Posselt // Jahresausstellung, Salzburger Kunstverein, Salzburg
- 2001** *Verdichtung* (E), Galerie Hintersdorf, Berlin
- 2000** *freistoss* (E), Galerie Façon, Berlin
- 1999** *cocooning*, Galerie Alcatraz, Hallein // *Hängende Gärten*, Atelierhaus Panzerhalle, Berlin

*Protective Capes*, Installation, Papier, Draht, Drehmotoren, ca. 1,30 × 2,30 × 2,30 m, 2013

# FRAUKE DANZER



Fotos © Bernd Hiepe

## PROTECTIVE CAPES

Die *Protective Capes* sind Hüllen, abgehäuteten Kleidungsstücken gleich, zugleich auch Schutzräume, die den Körper umschließen, ihn abbilden, nachzeichnen. Sie bleiben als Relikte Erinnerungsstücke vergangener Zeit. Angeordnet in einem Kreis, ausgestattet mit Drehmotoren, kreisen die 7 Körperschirmen um sich selbst und bekommen so etwas Eigenständiges und Unabhängiges.

Frauke Danzer

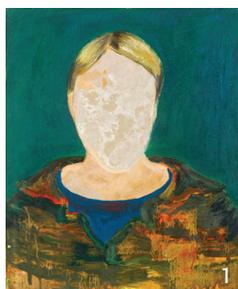
**Nadya Dittmar**, 1979 in Berlin geboren

www.nadyadittmar.de

- 1988/89** einjähriger Aufenthalt in Tokyo (Botschaftsschule DDR)
- 1996/97** Austauschjahr in Rochester, NY (USA)
- 2000–06** Studium der bildenden Kunst an der UdK Berlin in der Fachklasse von Lothar Baumgarten
- 2001/02** Tutorin für die Grundlehre der Fakultät Bildende Kunst an der UdK Berlin
- 2003** Absolventenprüfung, Zulassung zum Meisterschülerstudium an der UdK Berlin
- 2004** Ernennung zur Meisterschülerin an der UdK Berlin
- 2005/06** NaFöG Stipendium, Land Berlin
- 2006/07** Stipendium der Dorothea-Konwiartz-Stiftung

#### **Ausstellungen:**

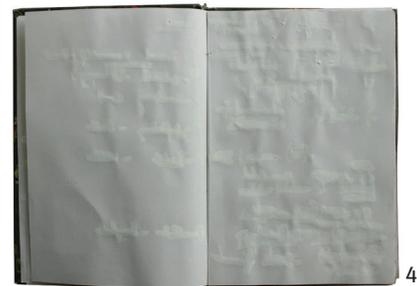
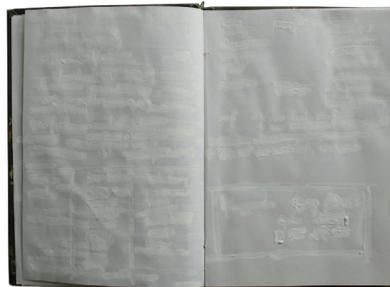
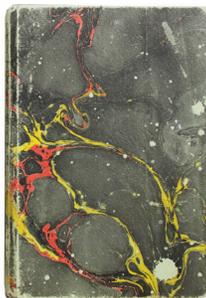
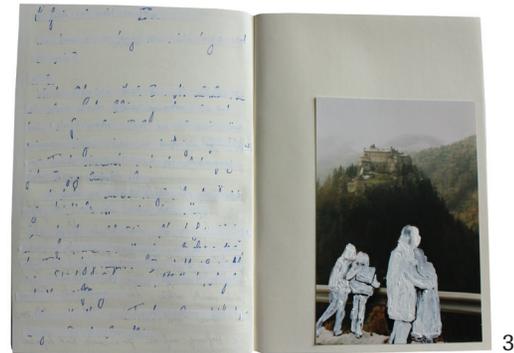
- 2012** *blooming in the dark*, historischer Gewölbekeller, Berlin
- 2011** *This is what happens with that kind of thing*, historischer Gewölbekeller, Berlin
- 2010** *pig ment*, ehemaliger Viehhof, Berlin
- 2006/07** Einzel- und Gruppenausstellung, Galerie der Dorothea-Konwiartz-Stiftung, Berlin
- 2005** Einzelausstellung in der Galerie der Kunstbastion, Zitadelle, Berlin
- 2004** Nominierte zum Meisterschülerpreis der UdK, Berlin
- 2004** Meisterschülerausstellung, UdK, Berlin
- 2003** Absolventenausstellung, UdK Berlin



#### Abbildungen:

1. *Selbstportrait*. 2003, Ölfarbe auf Leinwand, 30 × 25 × 2 cm
2. *Ich kann mich nicht erinnern*. 2012, Album (1986), Tipp-ex, 29,5 × 22 × 3 cm
3. *Ich kann nicht vergessen*. 2012/13, Heft, Fotos, Tagebucheinträge, Tipp-ex, 21 × 15 × 0,6 cm
4. *white notes*, 2012, Notizbuch (2010–2012), Tipp-ex, 22 × 15,5 × 1 cm
5. *1984*, 2012, Album, Tipp-ex, 21 × 15 × 3 cm

# NADYA DITTMAR



»Heimweh, Heimat, die Heimat in mir. Welche Dinge geben mir Halt? Das Wissen darüber, woher ich stamme. Erinnerungen, Normen, Werte. Heimat bietet Orientierung, stiftet Identität. Mein Begriff von Heimat ist eng mit der DDR verbunden. Diese Heimat und ihr Verschwinden haben mich geprägt.«

Nadya Dittmar

Für *Heim\_Spiel* bezieht die Künstlerin sich auf die Geschichte des gotischen Hauses als historischer Profanbau, wo sie ihre Arbeiten als Erinnerung an einen Wohnraum inszeniert: Tisch und Stühle, Fotoalben, ein Porträt an der Wand, eine Waage, eine Uhr. Dinge eines abstrahierten Alltags: (Nicht)Erinnerungen an Menschen und Zeiten, die es einmal gab oder geben wird.

**Nina Heinrichs**, geboren 1939 in Berlin

nina.heinrichs@t-online.de

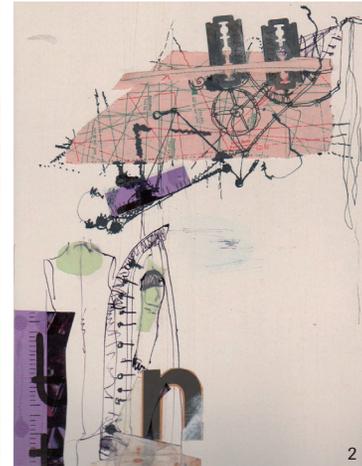
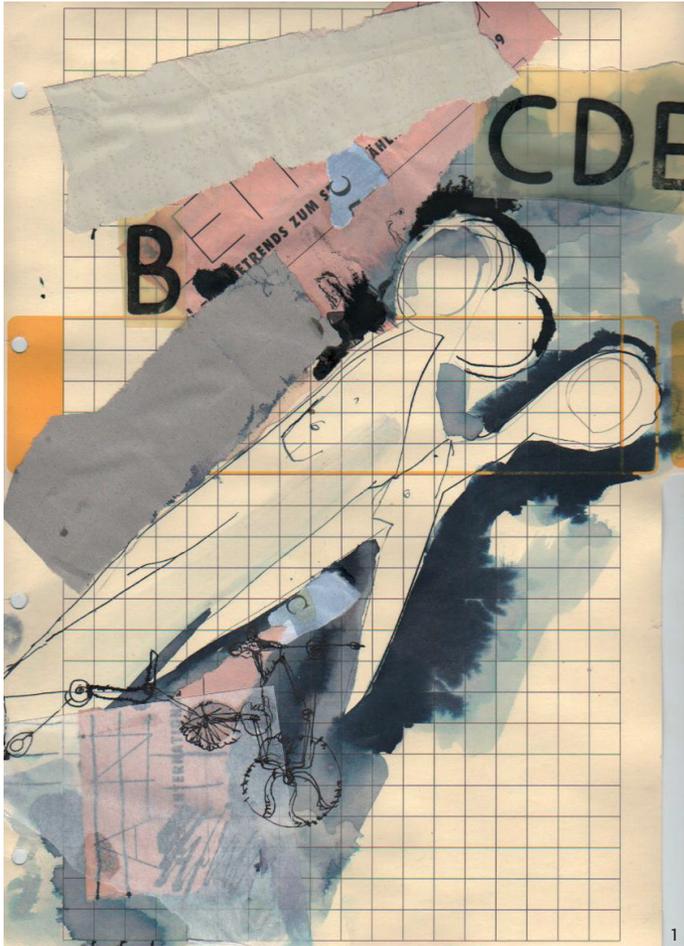
- 1967** Diplom an der TU Berlin ( Architektur )  
Grundausbildung in Bildhauerei, Zeichnen und Malerei
- 1967–69** Arbeitsaufenthalt in Paris
- 1970–99** Tätigkeit in Berliner Architekturbüros  
Planerin für Universitätskliniken an der TU, der FU Berlin und der Humboldt-Universität
- 1999** Beendigung der beruflichen Tätigkeit als Architektin
- 1999–05** Studium an der Freien Akademie für Kunst in Berlin
- seit 2001** freiberuflich als Künstlerin tätig
- ab 2006** Arbeiten an plastischen Elementen

**Ausstellungen (Auswahl):**

- 2013** *Mischtechnik/ Grafik/ Skulptur*, transform Studio/Galerie, Berlin
- 2012** *Blickwinkel*, Petruskirche, Berlin
- 2010** *gerissen – geklebt – gedruckt*, Petruskirche, Berlin  
*Prêt-à-porter*, Kultursalon im Schoelerschlösschen, Berlin  
*Zehlendorfer Kunstmeile*, Berlin
- 2009** *gerissen – gemalt – geklebt*, Diakonie-Station Spandau, Berlin  
*Kunst in Steglitz und Zehlendorf*, Rathaus Zehlendorf, Berlin  
*Melodie in Farbe*, Notenpunkt, Zürich
- 2008** *Tango – gezeichnete Bewegung*, Tanzschule, Berlin
- 2007** *Zeitreisen*, Kunst im Mausoleum, Salzgitter/Ringelheim
- 2006** *Stoff – Zeichnung, Malerei, Collage*, Freie Akademie für Kunst, Berlin  
*Zum Beispiel Venedig*, Stadtbibliothek Spandau, Berlin
- 2005** *Werkchau Malerei*, Collage und Grafik, Taverna Karagiosis, Berlin
- 2004** *Stadt, Land, Flusspferd*, Historische Mühle, Sanssouci, Potsdam  
*Gruppe K 50*, Sendelbachhöfe, Berlin
- 2003** *von Tieren und Menschen*, Narrbar-Galerie, Berlin
- 2001** *3 Frauen in Berlin*, Siemens-Betriebskrankenkasse, Berlin  
Centro de Artes Visualis, Joao Pessoa, Brasilien  
*Neue Bilder*, AOK-Hauptverwaltung, Berlin

Alle Abbildungen aus der Serie *aus der Schneiderwerkstatt meiner Mutter*, 2011–2012  
1. Collage / Zeichnung, 30 × 22 cm  
2. Collage / Zeichnung, 33 × 22 cm  
3. Collage / Zeichnung, 32 × 24 cm

# NINA HEINRICHS



»Wenn ich an Heimat denke, denke ich an zu Hause: an meine Mutter, an deren Heimarbeit, an ihre Schneiderwerkstatt, an Mengen von verschiedenen Materialien, Stoffen, Stecknadeln, Schnittmustern, Pauspapieren, Modezeitingen.« sagt Nina Heinrichs. All diese Materialien fielen der Künstlerin nach dem Tod ihrer Mutter in die Hände und inspirierten sie zu der Serie *Aus der Schneiderwerkstatt meiner Mutter*. Die Collage als künstlerische Technik lag insofern nahe, als in der Modewelt Entwürfe häufig auf diese Weise entstehen – hingeworfene Konturen, eingeklebte Stoff- oder Papiermuster, aquarellierte Faltenwürfe. Einer dadaistischen Tradition folgend macht Nina Heinrichs keinen Unterschied zwischen Karopapier, Rasierklingen und Industrieverpackung einerseits sowie Zeichnungen und Siebdrucken andererseits. Die spielerisch-freien Kompositionen, mit denen Nina Heinrichs prägende visuelle Eindrücke ihrer Kindheit in Form bringt, sollen dabei nicht persönliche Erinnerungsarbeit bleiben – den Betrachtern ist überlassen, neue Bildzusammenhänge zu sehen und ggf. eigene Geschichten zu erfinden.

**Gabriele Styppa**, 1956 geboren in Berlin

www.gabriele-styppa.de

- 1984–89** Studium der Malerei, HdK Berlin  
**1997–99** Weiterbildung Kunsttherapie, Modellprojekt Kunsttherapie, HdK Berlin  
**Seit 2002** Künstlerische Lehrtätigkeit in Potsdam und Nauen  
**2003–05** Fortbildung zur Kreativitätspädagogin

#### **Ausstellungen** (Auswahl)

- 2012** *Malerei aus den 80iger Jahren* (E), Stadtgalerie Ketzin  
**2011** *Art Brandenburg*, 4. Brandenburgische Künstlermesse, Potsdam  
**2010** Gruppenausstellung zum Jubiläum des Museums Falkensee  
*7. Berliner Kunstsalon*, Berlin  
**2009** *Art Brandenburg*, 3. Brandenburgische Künstlermesse, Potsdam  
*Neue Mitglieder*, Gruppenausstellung der Produzentengalerie des BVBK, Galerie M, Potsdam  
**2007** *Weißer Wiesennebel braut Lurche*,  
Ausstellung zu Gedichten Gertrud Kolmars, Galerie und Museum Falkensee  
**2004** *Mit Himmel und Erde* (E), Galerie und Museum Falkensee  
*Havelländische Künstler*, Blaues Haus, Nauen  
**1996** *Mit Haut und Himmel*, Multimediaprojekt im Planetarium der Wilhelm  
*Foerster – Sternwarte*, Berlin (mit Ute Schwagmayer)  
**1994** *Werkschau 2* – Fotoarbeiten und Installationen, Künstlerförderung, Berlin  
**1993** *Die anderen Künste*, Villa Oppenheim, Kunstamt Charlottenburg, Berlin  
**1991** *2. Deutscher Photopreis 91*, Galerie der Landesgirokasse, Stuttgart

*Heimspiel-Horst und Hilde 1–5*,  
Fotografie hinter Acrylglas,  
Je 26 × 40 cm, 2013, © Gabriele Styppa

# GABRIELE STYPPA



In einer fünfteiligen Fotosequenz erzählt Gabriele Styppa mit Figuren aus Knetgummi eine »Tragödie«, klassisch in fünf Akten. Die auf einer Miniaturbühne agierenden Figuren greifen ironisch das Thema »Heimspiel« auf – im Maßstab und durch die Miniaturmöbel an Puppenstuben erinnernd, evozieren sie Kindheitserinnerungen, dies aber eben nicht süßlich-verkitscht, sondern mit der der kindlichen Phantasie eigenen Drastik: Horst und Hilde gehen beim adrett angerichteten Essen aufeinander los, das Drama nimmt seinen Lauf. Die Künstlerin bezieht sich mit dieser Fotosequenz auf die in Kinderköpfen noch ungebrochene Welt voller Wunder, in der nichts unmöglich ist. Alles was irgendwie vorstellbar ist, kann, darf, ja soll passieren. Winziges wächst auf gigantische Dimensionen. Menschliche Tragödien reduzieren sich auf einen Sturm im Wasserglas.

**Sibylla Weisweiler**, 1962 geboren in Köln

www.sweisweiler.de

- 1979** abgeschlossene Berufsausbildung
- 1985** Abitur in Berlin
- 1987** Internationale Sommerakademie Salzburg/Österreich, Emilio Vedova
- 1988/94** Studium der freien Malerei in Berlin, HdK, Klaus Fußmann
- 1994/95** Meisterschülerin, HdK Berlin, Prof. Klaus Fußmann

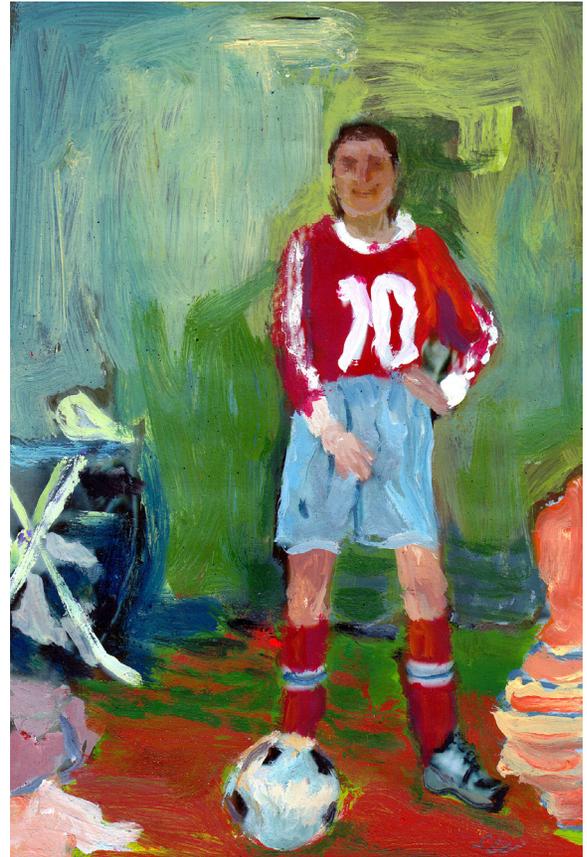
**Ausstellungen** (Auswahl) / Auszeichnungen

- 2013** Arbeitsstipendium *Grizdale Art*, Lake District, Cumbria, UK
- 2012** *Friedrich und Potsdam – die Erfindung (s) einer Stadt*, Potsdam Museum, Potsdam
- 2011** *homeland*, Galerie Zorra, Evora, Portugal
- 2010** Arbeitsstipendium *ArToll Kunstlabor*, Bedburg-Hau
- 2009** *Der Geschmack von Wolken*, Kunsthalle, Potsdam  
*Tempelhof-Schöneberger Kunstpreis*, Berlin
- 2008** Arbeitsstipendium *OBRAS*, Portugal
- 2006** *Aussichten*, Städtische Galerie Traunstein, Traunstein
- 2005** *Galerie San Telmo*, Buenos Aires, Argentinien  
Arbeitsstipendium, *USF Verftet*, Bergen, Norwegen
- 2004** Kulturzentrum Leclerc, Nantes, Frankreich  
Arbeitsstipendium *Kloster Cismar*, Cismar
- 2003** Arbeitsstipendium *Künstlerhaus Lukas*, Ahrenshoop  
Gastprofessur Sommerakademie Pentiment, Hamburg
- 2000** *Pinakothek*, Larissa und Athen, Griechenland
- 1998** *Confluence, Reiterdenkmal und Wurst*, Kunstaktion, Metzgalerie, Koblenz,
- 1995** Arbeitsstipendium *Repin-Kunstakademie*, St. Petersburg, Russland

Werke in Privatsammlungen in Deutschland und USA sowie im Mittelrheinmuseum Koblenz, Museum Schleswig, Bayer. Staatsgemäldegalerie, München und Berliner Senat

Serie *Südkurve Dribbeln und Duschen mit Elf*,  
12 Bilder, gerahmt 40 x 30 cm, Acrylfarbe auf Papier, 2006

# SIBYLLA WEISWEILER



Die Anziehungskraft von Sibylla Weisweilers Serie *SÜDKURVE DRIBBELN UND DUSCHEN MIT ELF* (2005/06) verdankt sich der entwaffnenden Idee, eine Frau als Spielmacherin im zentralen offensiven Mittelfeld ihrer häuslichen Umgebung aufzustellen. Weisweiler verlagert das Fußballspiel aus dem öffentlichen in den privaten Raum und schlüpft selbst in die Rolle der Akteurin. Sie trägt stilschlecht ein Trikot mit der Nummer 10 und kickt gekonnt zwischen Bügelbrett und Bett. Ihren Bildern (Acryl auf Papier) geht ein Rollenspiel voraus: die Künstlerin verkleidet sich als Fußballerin und hält ihr Spiel mittels einer Polaroid-Kamera fest. Dabei deckt sie unprätentiös, mit einem Augenzwinkern, nicht nur stereotype männliche Rollenbilder auf, sondern wirft nebenbei die immer wieder aktuelle Frage nach der Rolle der Frau auf. Ihre Malerei ist dabei weder Illustration noch Metapher.

Dr. Karin Rase, Kunsthistorikerin (aus der Rede zum Kunstpreis Tempelhof-Schöneberg)

Mitglieder der Jury:

Rachel Kohn, Julie August, Dr. Ludwig Seyfarth,  
Andrea Theissen, Christian Melzer, Reinhard Hoffmann

#### Impressum

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung »Heim\_Spiel Spandau«, die, kuratiert von Rachel Kohn und Julie August, von 30. Mai bis 24. August 2013 im Gotischen Haus, Breite Straße 32, 13597 Berlin-Spandau gezeigt wird.

© 2013 Frauenmuseum Berlin / die Künstlerinnen /

Bezirksamt Spandau von Berlin, Abteilung Jugend, Bildung, Kultur und Sport – Kunstamt

Gestaltung/Herstellung: Julie August

Redaktion: Rachel Kohn

Druck und Bindung: Druckerei Conrad, Berlin

Printed in Germany. Alle Rechte vorbehalten

[www.frauenmuseumberlin.de](http://www.frauenmuseumberlin.de)